Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 14.06.2017

„Von mir kriegt ihr keinen Meter“

Deutenheimer Steige: Kein Kompromiss in Sicht

SUGENHEIM (pat) – Sie gilt als gefährlichstes Straßenstück des Landkreises: Die Deutenheimer Steige. Schon seit Jahrzehnten wird über einen Umbau nachgedacht, mehrmals schien die Neugestaltung nur noch eine Frage von Monaten zu sein. Immer wieder jedoch scheiterten die Pläne an diversen Widerständen: Naturschützer, Behörden, Politik oder auch Grundstückseigentümer. Letztgenannte werden auch jetzt wieder ein entscheidendes Wörtchen mitzureden haben, wie während eines höchst emotionalen Montagabends im Deutenheimer Dorfhaus erneut deutlich wurde.

Zur Erinnerung: Im August des vergangenen Jahres hatte das Staatliche Bauamt Ansbach eine Planung vorgelegt, die auf den ersten Blick alle Seiten zufriedenzustellen schien. Demnach sollte die Staatsstraße 2253 – direkteste Verbindung zwischen Bad Windsheim und dem Steigerwald – unter anderem mittels eines tiefen Einschnitts am Deutenheimer Berg abgeflacht, mit weiteren Kurvenradien versehen und insgesamt deutlich entschärft werden. Weil die Gemeinde „nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg etwas durchboxen wollte“, so Bürgermeister Reinhold Klein, habe man eine Ortsbegehung mit allen Anwohnern und anliegenden Grundstückseignern abgehalten, die Trassenführung diskutiert, eine Bürgerversammlung abgehalten und am 30. August des vergangenen Jahres die vorgeschlagene Trassenführung via Gemeinderatsbeschluss gebilligt.

Vergeblich. Schon zwischen Bürgerversammlung und Gemeinderatssitzung habe sich seinerzeit – auch daran erinnerte Klein – eine Gruppe von Grundstückseignern zusammengefunden, die „massiv Stimmung gegen die Pläne“ gemacht habe. Zu viel privater Grund werde verbraucht, zu viele Äcker und Wiesen würden benötigt – die Planung geriet ins Kippen, bevor sie noch so richtig begonnen hatte. Auf Vermittlung des Landtagsabgeordneten Hans Herold fand schließlich im November ein Gespräch im Rathaus statt, das allerdings mehr oder weniger ergebnislos blieb. Die Gruppe der Grundstückseigner beharrte auf ihrem Standpunkt, so dass das Bauamt sich genötigt sah, eine Prüfung weiterer Varianten zu versprechen. Diese wurden am Montagabend vorgelegt.

Das Resultat fällt auf den ersten Blick ernüchternd aus. Die von den Grundstückseigentümern ins Spiel gebrachte Version, die Steige im Großen und Ganzen auf ihrem jetzigen Verlauf zu belassen und lediglich in Details zu modifizieren, wurde von Bauamtsdirektor Heinrich Schmidt und seinem Abteilungsleiter Werner Ott als „schlicht und ergreifend nicht genehmigungsfähig“ bezeichnet. Der Staat werde einen Teufel tun, so Schmidt, und Geld für einen Straßenneubau in die Hand nehmen, mit dem sich letztlich keine echte Verbesserung erreichen lasse. Oder, wie es Reinhold Klein formulierte: „Warum sollte man eine gefährliche Straße wieder gefährlich bauen?“

Einfahrt in den Ort bleibt höchst umstritten

Eine als „Variante III“ bezeichnete Trassenführung, die sich ebenfalls stark an der bestehenden Straße orientiert, allerdings etwas weitere Kurvenradien und einen weniger tiefen, dafür aber deutlich längeren Einschnitt in den Deutenheimer Berg vorsieht, stieß zwar bei etlichen Grundstücksbesitzern auf Wohlwollen, verursache ihm aber, so Heinrich Schmidt, „viel Bauchgrummeln“. Denn schließlich – und das war einer der Knackpunkte der Debatte – gelange der Autofahrer in dieser Version nach wie vor mit einem beachtlichen Gefälle von rund neun Prozent (von der Bergkuppe bis in den Ehegrund beträgt der Höhenunterschied rund 70 Meter) in unmittelbarer Folge einer vergleichsweise scharfen Kurve geradewegs nach Deutenheim hinein, wo er an einer unübersichtlichen Stelle in Richtung Markt Bibart abzubiegen hat. Dieses Abbiegen gestaltet sich für Lkw schwierig – kaum ein Lastzug könne es dort aktuell schon vermeiden, die Gegenfahrbahn zu benutzen – die neu vorgestellte Variante III werde daran nichts ändern.

Eindeutiger Favorit des Bürgermeisters sowie des Bauamtes war die ebenfalls neu ins Spiel gebrachte Variante IV. Diese weist im oberen Streckenverlauf etwas weitere Kur-

Mittels dieser Computersimulation stellte das Staatliche Bauamt am Montagabend unter anderem die neue Planungsvariante IV zum Umbau der Deutenheimer Steige vor. Deutlich zu erkennen ist auf der linken Seite, wie die bisherige Straße direkt in den Ort hineinführt. Die neue Trasse könnte – sofern sich eine Mehrheit der Deutenheimer dafür ausspricht – westlich des Ortes (rechte Bildseite) in einen Kreisverkehr münden. Foto: Staatliches Bauamt/Herzog

venradien als die bisherige Steige auf, es ist kein Eingriff in das Vogelschutzgebiet im Wald notwendig, der Einschnitt in den Berg und damit die Veränderung der Landschaft fällt etwas schonender aus und die Strecke führt schlussendlich nicht direkt in den Ort hinein, sondern mündet einige Meter westlich von Deutenheim in einen Kreisverkehr. Vor allem Letztgenanntes sei doch ein immenser Vorteil für die Einwohner, so Reinhold Klein. „Es kann doch nicht sein, dass man sich überall bemüht, den schwierigen Verkehr aus den Orten raus zu bekommen und nur in Deutenheim wollen wir ihn unbedingt drin behalten", so der Bürgermeister, der für seinen lautstark vorgebrachten Vorhalt „Wir bauen hier eine Staatsstraße und nicht irgendwelche Deutenheimer Feldwege" sogar Szenenapplaus von der ansonsten größtenteils schweigenden Mehrheit erhielt.

Keinesfalls schweigend agierte die Gruppe der Grundstückseigentümer. Ungeachtet der Tatsache, dass der Staat Ausgleichsflächen zur Verfügung stellen will, und ohne auf das Argument der schwierigen und letztlich auch die Bewohner des Innenorts belastenden Verkehrsführung einzugehen, brachte es einer der Eigentümer auf die folgende Formel:

Grimmige Mienen zum schwierigen Spiel: Planer Jürgen Herzog, Bauamtsdirektor Heinrich Schmidt und Sugenheims Bürgermeister Reinhold Klein (von links) hatten in Deutenheim einen schweren Stand. Foto: Patrick Lauer

„Von mir kriegt ihr keinen Meter." Im Verlauf einer teilweise hitzigen Debatte stellte sich Zug um Zug allerdings heraus, dass von der Planung der Variante IV eigentlich nur zwei Grundstückseigner mit insgesamt drei Äckern massiv betroffen wären, was Bauamtsdirektor Heinrich Schmidt zu einer kleinen Erinnerung an die Werte des Grundgesetzes animierte: „Ich darf Sie daran erinnern, dass dort auch steht, dass Eigentum verpflichtet."

Schlussendlich blieb der Abend ergebnislos, doch immerhin kündigte Schmidt an, man werde nun eine schriftliche Bürgerbefragung der Deutenheimer vornehmen. Jeder Haushalt bekomme per Stimmzettel und Erläuterungen die Chance, sich zwischen den Varianten III und IV zu entscheiden. Sobald das Meinungsbild vorliege, werde man erneut das Gespräch suchen.

Reinhold Klein schwante zu diesem Zeitpunkt schon Übles: „Der Umbau der Steige war schon 1968 im Gespräch. Es kann doch nicht sein, dass wir ihn 50 Jahre später wieder in den Sand setzen."